

[DRUCKEN](#)

Inklusion an der Eichendorffschule: Förderbedarf der Schüler sinkt

Erfolgreiches Pilotprojekt in Peine: Statt mehrerer Schulbegleiter betreut eine Klassenassistenz pro Klasse die Schüler mit Förderbedarf.

Thorsten Pifan

Peine. Ein gelungenes Projekt zur Inklusion: An der Peiner Eichendorffschule gibt es seit Mitte 2016 statt Schulbegleiter für jedes Kind mit erhöhtem Förderbedarf eine Klassenassistenz. Der Landkreis und die beteiligten Organisationen stellen eine Zwischenbilanz des Pilotprojekts vor, das künftig auch an anderen Schulen angeboten werden soll.

"Bisher war es auch hier so, dass in manchen Klassen mehrere Schulbegleiter saßen. Das hat für Unruhe gesorgt und war weder für die betroffenen Kinder, noch für die gesamte Klasse immer hilfreich", sagt Kreis-Sozialdezernent Detlef Buhmann. Ab dem Schuljahr 2016 gab es - zumindest an der Eichendorffschule (Grundschule) in Peine - nur noch Klassenassistenzen, eine Person pro Klasse.

Schulbegleiter unterstützen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Das sind zum Teil Schüler, die früher zu Förderschulen gegangen sind, im Zuge der Inklusion aber an Regelschulen unterrichtet werden. Allerdings hat es schon immer Schulbegleiter gegeben, zum Beispiel wenn Kinder auch während der Unterrichtszeit besonderer Pflege bedurften, sonst aber ganz normale Schulen besuchen konnten. Die Betreuer helfen den Kindern bei alltäglichen Aufgaben in der Schule, etwa dem Abheften von Unterlagen, wirken aber auch in Streitsituationen beruhigend auf die Beteiligten ein.

Im Schnitt hatte ein Jahrgang an der Eichendorffschule sechs Schulbegleiter. Nun sind es nur noch vier Klassenassistenzen mit den Schwerpunkten Ergotherapie, Kinderkrankenschwester, pädagogische Mitarbeit und Heilerziehungspflege. Einmal in der Woche treffen sich die Klassenassistenzen mit den Koordinatoren. Das sind zum Beispiel Axel Brandis von Ipso und Annette Scholz-Braun vom Paritätischen.

Birgit Spiller vom Landkreis erläutert: "Wir haben im Jahr 2016 mit der ersten Jahrgangsstufe angefangen und das ganze dann weiter aufgebaut. Im Sommer kommenden Jahres läuft das Pilotprojekt aus." Da sich das Konzept jedoch bewährt hat, soll es fortgesetzt und ausgeweitet werden. Welche Schule als nächstes in den Genuss kommt, dazu will sich Detlef Buhmann nicht äußern. Da er in Kürze in den Ruhestand geht, soll das zunächst mit seiner Nachfolgerin Anna Friedrich abgestimmt werden.

Die Vorteile der Klassenassistenzen liegen auf der Hand: Denn die Betreuer sind somit nicht

allein für ein Kind zuständig. Eichendorffschule-Schulleiterin Dagmar Gaida sagt: "Am Ende profitiert die ganze Klasse und auch bei anderen Kindern wird - zumindest gefühlt - der Förderbedarf gesenkt." Brandis lobt die Reaktions-Schnelligkeit bei dem Pilotprojekt: "In akuten Fällen haben wir einen echten Zeitgewinn", sagte er. Die Koordination erleichtere es aber auch allein schon, weil auch in kurzer Zeit Vertretungen organisiert seien.

Fest steht: Die Zwischenbilanz kann sich sehen lassen. Ob das Projekt in seiner Ausgestaltung am Ende nicht nur Personal, sondern auch Kosten spart, steht noch nicht endgültig fest. Spiller sagt: "Wir haben am Anfang beispielsweise mit 20 Stunden pro Klasse im ersten Schuljahr gerechnet und wollten im zweiten Schuljahr die Stundenzahl auf 18 Wochenstunden reduzieren. Das hat aber nicht funktioniert. Wir reduzieren jetzt erst in der dritten Klasse auf die ohnehin ursprünglich geplanten 15 Stunden."